Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 69 (1965)
Heft: 6

Artikel: Die Schulen in der Republik Irland
Autor: Barry, Mary
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317295

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schulen in der Republik Irland

Von *Mary Barry*, M. A., H. D. E.

Es ist vielleicht gut, zuerst klarzustellen, was für eine Lage sich durch die politische Teilung Irlands ergeben hat, wenigstens soweit sie sich auf die Organisation der Erziehung im Lande als Ganzem ausgewirkt hat. Politisch zerfällt Irland in Nordirland und in die Republik Irland. Nordirland nimmt etwa einen Sechstel der Gesamtfläche des Landes ein. Seit 1920 hat es ein eigenes Parlament in Belfast, wählt aber immer noch Abgeordnete ins britische Parlament in Westminster. Es ist eng mit England verbunden und befolgt dessen Politik in allen wichtigeren internationalen Belangen. In inneren Angelegenheiten, wie zum Beispiel in der Schulbildung, ist Nordirland von Großbritannien völlig unabhängig. Ebenso wie keine politischen Bande zwischen Nordirland und der Republik Irland bestehen, sind auch die Erziehungssysteme in beiden Landesteilen verschieden. In der folgenden Betrachtung wird der Name Irland verwendet, um den Teil des Landes zu bezeichnen, der offiziell als Republik Irland bekannt ist.

Die Verfassung von Irland anerkennt die Familie als erste Erzieherin des Kindes und gewährleistet das Recht der Eltern, für die Erziehung ihrer Kinder zu sorgen. Sie garantiert ferner, daß die Eltern nicht gegen ihr Gewissen verpflichtet werden, ihre Kinder in staatliche Schulen oder in irgendeine besondere vom Staat bestimmte Schulart zu schicken.

Es ist auch ausdrücklich in der Verfassung festgelegt, daß die Gesetzgebung für Schulunterstützung keinen Unterschied macht zwischen Schulen unter Leitung verschiedener religiöser Bekenntnisse. Dies also ist die Grundlage des gegenwärtigen Erziehungssystems in Irland, das nicht ein staatliches System, sondern eher ein staatlich unterstütztes ist.

Wie in den meisten westeuropäischen Ländern gliedert sich der Schulunterricht in Primarschulen, Sekundarschulen (Mittelschulen) und Berufsschulen. Seit 1924 liegt das Aufsichtsrecht über diese Abteilungen in der Hand des staatlichen Erziehungsdepartements (Government Department of Education). Der Schulbesuch ist obligatorisch für Kinder vom 6. bis zum 14. Altersjahr. Die Kinder können aber schon die Kindergartenabteilung der Primarschulen vom 4. Altersjahr an besuchen.

Der Staat leistet finanzielle Beiträge für den Bau und Unterhalt der Primarschulen, ist aber nicht deren Eigentümer. Er zahlt auch die Gehälter der Lehrer. Die Schulen stehen unter der Kontrolle von örtlichen Direktoren, die ermächtigt sind, mit Genehmigung des Erziehungsdepartements Lehrer anzustellen, und die auch für die direkte Führung der Schulen verantwortlich sind. Diese Schulen unterliegen der Inspektion des Erziehungsdepartements. Der Schulbesuch ist unentgeltlich; aber Bücher und andere Materialien müssen bezahlt werden. Schüler, deren Eltern es wünschen, können private Primarschulen besuchen. Diese erhalten keine staatliche finanzielle Unterstützung und sind auch nicht der Departements-Inspektion unterworfen. Der Unterricht an diesen Schulen ist nicht unentgeltlich.

Am Ende der sechs Primarschuljahre findet für die Schüler eine öffentliche, durch das Erziehungsdepartement angeordnete Prüfung statt, die für das ganze Land einheitlich ist. Das Abschlußzeugnis der Primarschule wird auf Grund der Resultate dieser Prüfung erteilt. Der Schüler kann dann entweder in eine Berufsschule oder in eine Sekundarschule (Mittelschule) eintreten.

In der Berufsschule kann er die allgemeine Ausbildung fortsetzen und auch praktischen Unterricht als Vorbereitung für eine Beschäftigung in Gewerbe, Landwirtschaft, Handel usw. erhalten. Berufsschulen stehen unter der Aufsicht eines örtlichen Berufserziehungs-Komitees, das die Lehrer anstellt. Auch diese Schulen sind der Inspektion des Erziehungsdepartements unterworfen.

Die Sekundarschule (Mittelschule) umfaßt sechs Schuljahre. Die Schüler haben zwei öffentliche Prüfungen zu bestehen: das Zwischenzeugnis-Examen am Ende des vierten Jahres und das Abgangszeugnis-Examen bei Vollendung des sechsjährigen Sekundarschulkurses. Schüler, die an die Universität zu gehen wünschen, müssen auch noch die Universitäts-Aufnahmeprüfung bestehen.

Alle Sekundarschulen sind private Institutionen im Besitz und unter der Leitung von religiösen Orden, von geistlichen und weltlichen Körperschaften oder von Einzelpersonen. Die Sekundarschulbildung ist nicht unentgeltlich. Die Gebühren werden durch die einzelnen Schulen festgesetzt. Der Staat leistet keine Beiträge an den Bau und Unterhalt der Sekundarschulen. Die staatliche Hilfe besteht in Beiträgen pro Kopf für alle Schüler über 12 Jahren und in einer Zulage an die Lehrergehälter. Um Staatsbeiträge zu erhalten, müssen die Schulen vom Erziehungsdepartement inspiziert werden können. Ebenso muß der Lehrplan ein Minimalfächer-Programm enthalten, das vom Erziehungsdepartement genehmigt ist. Irisch ist in allen Schulen ein obligatorisches Fach, und ein Schüler, der in einer der öffentlichen Schulprüfungen in der irischen Sprache durchfällt, hat die ganze Prüfung nicht bestanden. Die Angelegenheit der obligatorischen irischen Sprache ist einer der umstrittensten Punkte des gegenwärtigen Schulsystems.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hatte die irische Sprache in einem unter englischer Herrschaft stehenden Irland keine Aussicht auf Förderung. Latein war die Sprache der Kirche und Englisch die Sprache der höheren Gesellschaftsklassen. Irisch war bedeutungslos und die Sprache der Bauern geworden, deren einzige Hoffnung auf ein Vorwärtskommen in der Auswanderung nach Amerika oder England bestand. Der Verlust der Sprache bedeutete aber auch Verlust der einheimischen Literatur und Kultur. Diese Erkenntnis ließ am Ende des 19. Jahrhunderts eine kräftige Wiederbelebungs-Bewegung der irischen Sprache aufkommen.

Das Ziel dieser Bewegung war, die Sprache wieder zur alltäglichen Umgangssprache werden zu lassen. Dieser Versuch ist nicht gelungen, und gegenwärtig wird Irisch als eingeborene Sprache nur in wenigen abgelegenen Gegenden hauptsächlich an der Westküste gesprochen. Die große Mehrzahl der Kinder, für die Irisch während der ganzen Schulzeit ein obligatorisches Fach war, wendet es, wenn sie die Schule verläßt, im Alltagsleben nicht an.

Gegenwärtig werden an den irischen Schulen einige grundlegende Lehrplan- und organisatorische Änderungen vorgenommen oder erwogen. Der Naturwissenschaft- und Mathematik-Unterricht an den Sekundarschulen ist revidiert worden. Fächer wie Botanik, Biologie und Physiologie werden in einer viel größeren Zahl von Schulen eingeführt als früher. Die Einführung einer mündlichen und schriftlichen Prüfung hat einer neuen Methode des modernen Sprachunterrichts gerufen. Der traditionelle Grammatik-Übersetzungsunterricht weicht der direkten Methode, und einige Schulen haben jetzt Sprachlaboratorien eingerichtet. Ebenso hat die Zahl der modernen Sprachen, in denen unterrichtet wird, zugenommen. Neben Englisch und Irisch lernt man an manchen Schulen Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch.

Unter den in Aussicht genommenen organisatorischen Änderungen sind Pläne des Erziehungsdepartements, in ländlichen Gegenden, wo nach dem Besuch der Primarschule ungenügende Schulungsmöglichkeiten vorhanden sind, Schulzentren zu bauen. Innerhalb der nächsten drei Jahre wird auch die Berufsschulung reorganisiert werden, so daß die Schüler leichter als bisher von Berufsschulen an die Sekundarschulen und umgekehrt hinüberwechseln können. Man hofft, daß durch diese Änderung den irischen Kindern aller Landesteile eine weit beweglichere Nach-Primarschulerziehung zugänglich sein wird.

Der englisch geschriebene Beitrag wurde durch Herrn Willy Völke, St. Gallen, ins Deutsche übertragen.

Verlassene Häuser

Niemand wußte genau zu berichten, wann und warum das Dorf verlassen worden war; es gibt so viele verlassene Häuser in Irland, auf einem beliebigen zweistündigen Spaziergang kann man sie aufzählen: das wurde vor zehn, dieses vor zwanzig, das vor fünfzig oder achtzig Jahren verlassen, und es gibt Häuser, an denen die Nägel, mit denen man die Bretter vor Fenster und Türen genagelt hat, noch nicht durchgerostet sind, Regen und Wind noch nicht eindringen können.

Die alte Frau, die im Hause neben uns wohnte, wußte uns nicht zu sagen, wann das Dorf verlassen worden war; als sie ein kleines Mädchen war, um 1880, war es schon verlassen. Von ihren sechs Kindern sind nur zwei in Irland geblieben. Zwei wohnen und arbeiten in Manchester, zwei in den Vereinigten Staaten, eine Tochter ist hier im Dorf verheiratet (sechs Kinder hat diese Tochter, von denen wohl wieder zwei nach England, zwei nach den USA gehen werden), und der älteste Sohn ist bei ihr geblieben. Von weitem, wenn er mit dem Vieh von der Weide kommt, sieht er wie ein Sechzehnjähriger aus; wenn er dann um die Hausecke herum in die Dorfstraße einbiegt, meint man, er müsse wohl um die Mitte der Dreißig sein, und wenn er dann am Haus vorbeikommt und scheu ins Fenster hineingrinst, dann sieht man, daß er fünfzig ist.

«Er will nicht heiraten», sagt seine Mutter, «ist es nicht eine Schande?» Ja, es ist eine Schande. Er ist so fleißig und sauber; rot hat er das Tor angemalt, rot auch die steinernen Knöpfe auf der Mauer und ganz blau die Fensterrahmen unter dem grünen Moosdach; Witz wohnt in seinen Augen, und zärtlich klopfte er seinem Esel auf den Rücken.

Abends, als wir die Milch holen, fragen wir ihn nach dem verlassenen Dorf. Aber er weiß nichts davon zu erzählen, nichts; er hat es noch nie betreten; sie haben keine Weiden dort, und ihre Torfgruben liegen auch in einer andern Richtung, südlich, nicht weit entfernt von dem Denkmal des irischen Patrioten, der im Jahre 1799 gehenkt wurde. — «Haben Sie es schon gesehen?» Ja, wir haben es gesehen — und Tony geht wieder davon, als Fünfzigjähriger, verwandelt sich an der Ecke in einen Dreißigjährigen, wird oben am Hang, wo er im Vorbeigehen den Esel krault, zum Sechzehnjährigen, und als er oben für einen Augenblick an der Fuchsienhecke stehenbleibt, für diesen Augenblick, bevor er hinter der Hecke verschwindet, sieht er aus wie der Junge, der er einmal gewesen ist.

Dieser Ausschnitt wurde dem Kapitel *«Skelett einer menschlichen Siedlung»* — *«Irisches Tagebuch»* von Heinrich Böll entnommen (Deutscher Taschenbuch-Verlag).